

Nikolaus Adler sing no more this bitter tale ...

Premiere: Fr 14. Februar 2020, 19:30 Uhr

Weitere Vorstellungen: Sa 15. bis So 16. Februar sowie Mi 19. bis Sa 22. Februar 2020



*„sing no more this bitter tale
that wears my heart away“,
flüsterte Odysseus sanft, als er das Lied seiner Irrfahrt vernahm,
und weinte.*

Vier Tänzer_innen stellen sich der Frage nach der tatsächlichen Freiheit des Individuums.
Wie selbstbestimmt sind wir?
Welche äußeren Kräfte, welche inneren Stimmen wirken auf uns ein?
Was bestimmt die Wendungen unseres Roadmovies Leben?

Beeinflussten früher noch Gött_innen die Geschicke der Held_innen, stellt sich heute die Frage nach
den wahren Drahtzieher_innen, den wahren Marionettenspieler_innen.
Werden unsere inneren Kritiker_innen zu den neuen Gottheiten einer aufgeklärten Gegenwart?

Mit den Mitteln des Theaters wirft „sing no more this bitter tale ...“ einen Blick auf die verschwimmenden Grenzen zwischen Selbstverwirklichung, Fremdwahrnehmung und autonomer Kontrolle; auf die Einflüsse, denen wir heute ausgesetzt sind.
So wird auch das ganze Geschehen auf der Bühne, wie etwa Sound und Technik, von den Tänzer_innen selbst gesteuert. Kein Einfluss von außen stört das Spiel.
Die Mythologie bietet das Labor für eine Versuchsanordnung, in der das Publikum mit auf Odyssee genommen wird.

Produktionsbeteiligte

Konzept, Choreografie

Nikolaus Adler

Tanz und Choreografie

Laura Fischer, Katharina Illnar, Chris Wang, Etienne Aweh

Bühne und Kostüme

Ariane Isabell Unfried

Licht

Markus Schwarz

Musikalische Beratung, Sounddesign

Wolfgang Urban

Dramaturgische Beratung

Sophie Eidenberger

Produktionsleitung

Roma Janus

Interview mit Nikolaus Adler

Du greifst für dein Stück den griechischen Mythos rund um Odysseus auf, der sich auf mehrjährige Irrfahrt begeben musste. Warum ist die Figur des Odysseus und das Motiv der Irrfahrt noch heute für dich von Relevanz?

Nikolaus Adler: Die griechische Mythologie beinhaltet bereits alles – alles, was uns als Menschen ausmacht – und sie ist darüber hinaus ideale Projektionsfläche und Spiegel zugleich.

Odysseus selbst jedoch war zunächst gar nicht Ausgangspunkt im Arbeitsprozess, denn da stand rein die Frage nach der tatsächlichen Freiheit des Individuums. Daraus wiederum entstanden dann eine Reihe formaler Spielregeln und Thesen und mit ihnen die Suche nach der idealen Spielweise, um diese zu erproben.

Gewünscht war:

- Eine übergroß dimensionierte Geschichte (mindestens Liga: Ben Hur), da ich mit dem Stück das Theater mit seinen theatralen Mitteln selbst feiern und so, mit lediglich vier Personen, mindestens ein ganzes Universum erschaffen will.
- Ein Stoff, der sich über mehrere Stationen spannt, um darin jeweils andere Aspekte des Themas abzuhandeln.
- Eine Erzählung, die weit geläufig ist, um leichter für das Publikum „lesbar“ zu sein.
- Und natürlich eine Handlung, welche das Thema, also die Frage nach der tatsächlichen individuellen Freiheit, schon selbst beinhaltet.

Wessen Geschichte würde sich da besser anbieten, als die des ersten selbstbestimmten Menschen der Weltliteratur selbst, dessen Stationen sich über nicht weniger als die gesamte griechisch-mythologische Welt erstrecken, und dessen Irrfahrt, wenn auch verschüttet und vielleicht nur noch in Schlagwörtern, in den meisten unserer Gedächtnisse schlummert.

Als Kind faszinierten mich vor allem die Abenteuer; viel später erst wurde mir klar, was für eine Liebesgeschichte – und was für ein Roadmovie über uns, den Menschen selbst – hier erzählt wird.

In „sing no more this bitter tale...“ geht es um die Frage nach Selbstbestimmtheit. Wie übersetzt du diese Frage tänzerisch und choreographisch?

Nikolaus Adler: Ein Beispiel: Den ersten Anstoß zu dieser Arbeit lieferte mir das Bunraku. In dieser uralten traditionell japanischen, fast opernhafte Form des Puppenspiels steuern jeweils drei schwarz gekleidete Personen sichtbar eine einzelne Puppe.

Auch wenn das Augenmerk bei diesem Spiel eigentlich auf die Puppen und ihre Emotionen gelenkt wird, interessierte mich auch die daraus resultierende Choreographie der Puppenspieler_innen im Zusammenhang mit der von ihnen gesteuerten Figur.

Bei unserem Stück jedoch gibt es keine Puppen. Diese werden durch reale Tänzer_innen ersetzt. Wenn diese jetzt durch „Puppenspieler_innen“ manipuliert werden, drängt sich rasch beim Betrachten die Frage nach den wahren Drahtzieher_innen auf. Wer sind die neuen Gottheiten der Gegenwart? Welche äußeren Kräfte, welche inneren Stimmen beeinflussen unser Handeln?

Dies ist eines der theatralen Mittel, mit denen wir uns von Szene zu Szene der Odyssee arbeiten, und bauen so aus diesen Bausteinen ein Mosaik, das uns selbst – als Mensch – im Ozean Leben zu beschreiben versucht.

Die Tänzer_innen im Stück sind dazu aufgefordert Licht und Ton auf der Bühne selbst zu steuern. Warum hast du dich dafür entschieden?

Nikolaus Adler: Hier kommt ein weiteres dieser eben erwähnten theatralen Mittel ins Spiel, eine weitere Spielregel, um das Thema Selbstbestimmung sichtbar zu machen.

Die Idee war, ein Stück Theater in seiner reinsten Form zu schaffen. Lediglich vier Performer_innen, die miteinander spielen, die aufeinander reagieren. Alles wird von ihnen selbst gesteuert. Kein Einfluss von außen stört das Spiel. Ganz so wie das konzentrierte Spiel von Kindern. Selbstbestimmung in seiner vermeintlich reinsten Form.

Und so ergibt es sich, dass es plötzlich relevant wird, wer da von den Performer_innen sichtbar die nächste Lichtstimmung fährt, oder wer da wem einen Musikeinsatz gibt.

Ist man doch sonst im Theater gewohnt, dass das Geschehen auf der Bühne von „Geisterhand“ gesteuert wird, werden so ganz andere Emotionen und Aussagen erzeugt, alleine durch den Umstand, dass zum Beispiel mal eine Figur sich plötzlich selbst den nächsten Musikeinsatz am Computer drückt.

Durch diese Transparenz der Inszenierung wird das Spiel auf der Bühne für uns Beobachtende noch mehr zu einer Projektionsfläche unserer Fantasie und unserer eigenen Erfahrungen. Das Erlebnis, die Bilder, die entstehen, abhängig von der jeweiligen eigenen Geschichte, individuell im Kopf.

Im Ankündigungstext sprichst du von einer Versuchsanordnung, in der du das Publikum mit auf eine Odyssee nimmst. Was können wir uns darunter vorstellen?

Nikolaus Adler: Da das Bühnengeschehen völlig autark abläuft, wird für die Zuschauenden der Fakt des Von- Außen-Beobachten unterstrichen. Fast wie Wissenschaftler_innen, die in ihren weißen Kitteln und ihren Plexiglas-Brillen ihre Versuchsanordnungen überwachen, blicken wir auf das Geschehen und betrachten, wie die aufgesellten Regeln an dieser Geschichte zur Anwendung kommen.

Außerdem entsteht immer wenn von einer Reise erzählt wird unweigerlich eine Metapher für die Suche nach Freiheit und Identität. Und immer, ob Film, ob Buch, wenn sich ein_e Protagonist_in auf den Weg macht, wird die Odyssee als Beschreibung bemüht.

In unserem Stück wird das Original selbst bemüht, um uns so auf unserer eigenen Reise selbst zu spiegeln.

Die Beteiligten

Nikolaus Adler, geb. in Wien, erhielt seine Ausbildung an der Ballettschule der Österreichischen Bundestheater. Bis 2007 war er Tänzer des Wiener Staatsopernballetts. Seit 1995 ist er als Choreograph u.a. für das Wiener Staatsopernballett, Bregenzer Festspiele, Dance Europe (Tel Aviv), Festspielhaus Baden-Baden, Da Dong Art Center, (Kaohsiung/Taiwan), Brucknerfest Linz, Tiroler Landestheater, Oper Graz tätig. Seine Stücke waren bereits in Amerika, Taiwan, Israel, Spanien, Italien, Luxemburg und Deutschland zu sehen. Seine Choreographien wurden international ausgezeichnet.

Katharina Illnar, geb. in Wien, absolvierte ihre Tanzausbildung an der Ballettschule der Wiener Staatsoper und an der ehemaligen Konservatorium Wien Privatuniversität (jetzige MUK). Bisher arbeitete sie u.a. mit Nikolaus Adler, Esther Balfe, Jonah Bokaer, Willi Dorner, Elio Gervasi, Alexander Gottfarb, Andrey Kaydanovskiy, Liz King und Doris Uhlich zusammen und war dabei u.a. beim ImpulsTanz Festival (2015-2017) zu sehen. Seit 2016 zeigt sie gemeinsam mit Sarah Merler ihre eigenen Arbeiten beim jährlichen Alps Move Festival (Südtirol). Außerdem ist sie seit Oktober 2019 Mitarbeitende am Tanz-Archiv der MUK Wien.

Laura Fischer, nach dem Besuch der Ballettschule der Wiener Staatsoper wechselte die Salzburgerin 2005 an das Konservatorium Wien Privatuniversität, um 2010 ihre klassische Ballettausbildung mit einem Bachelor of Fine Arts abzuschließen. Von 2010 bis 2014 war Laura Mitglied der Tanzcompagnie der Oper Graz und wirkte seither in den Produktionen von Darrel Toulon, James Wilton, Guido Markowitch, Edward Clug, Natalia Horecna, Ismael Serussi, James Cousins und vielen weiteren Choreographen mit. Seit 2014 ist Laura als freischaffende Tänzerin tätig und war in den Produktionen von Sebastian Prantl, Nikolaus Adler und am Landestheater Linz zu sehen. Parallel dazu absolvierte sie den postgradualen Studiengang Kunst und Kulturmanagement an der Universität für angewandte Kunst in Wien und ein Praktikum im Produktionsdepartment beim Life Ball. Seit 2017 ist sie teil des künstlerischen Betriebsbüros bei ImpulsTanz – Vienna International Dance Festival.

Etienne Aweh, geb. 1988 in Kassel begann sein Tanzstudium an der ArtEZ Dansacademie in Arnhem (Niederlande) und ging anschließend an die Palucca Hochschule für Tanz in Dresden. Dort absolvierte er 2011 sein Tanzstudium. Ein Erasmusaustausch führte ihn 2009 an das Conservatoire National Supérieur de Musique et Danse Lyon. Ab 2012 war er für zwei Spielzeiten als Tänzer in der „Dance Company Theater Osnabrück“ unter der Leitung von Mauro de Candia engagiert. Seit 2014 arbeitet er freischaffend als Tänzer, unter anderem als Gast am Theater in Lüneburg, Görlitz, Münster, Rostock, Landesbühnen Sachsen, sowie mit freischaffenden Choreographen wie Nikolaus Adler in Wien, Yeona Yu in Süd Korea und Magdalena Weniger in Dresden. Er unterrichtet zeitgenössische Improvisation, Bewegungsgrundlagen und Choreographie in Form von Workshops mit unterschiedlichen Zielgruppen, als Gastdozent am Institut für Theaterpädagogik an der HS Osnabrück. Aktuell liegt der Fokus auf der Realisierung von eigenen tänzerischen Projekten, unter anderem auch im öffentlichen Raum. Er ist Teil des Kollektivs „four rooms“, mit dem er regelmäßig in Dresden an verschiedenen Orten der Stadt mit Tanzprojekten präsent ist. Nebenbei ist er als Vermittler für Ausstellungen bei den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden tätig und befindet sich derzeit in Weiterbildung zum „Zertifizierten Laban Bewegungsanalytiker“ bei Eurolab in Berlin.

Chris Wang, geb. in St. Pölten, erhielt an der Musik und Kunst Privatuniversität Wien seine Tanzausbildung, die er mit dem Bachelor of Arts abgeschlossen hat. Sein Mentor zu Studienzeiten war Karl Musil, der ihn künstlerisch stark beeinflusste. Seit 2010 war er mehrmals an der Oper Graz in Produktionen von Darrel Toulon („Messiah“ und „Dido und Aeneas“/„DnA“) als Gast zu sehen. Von 2012 - 2014 und 2016 - 2018 war er dann festes Mitglied im Ballettensemble der Oper Graz unter den

Leitungen von Darrel Toulon und Jörg Weinöhl. Arbeitete mit international renommierten Choreographen zusammen wie Natalia Horecna, Itamar Serussi, Tilman O'Donnell und Jérôme Bel, wie auch mit Choreographen der österreichischen Tanzszene wie Nikolaus Adler, Manfred Aichinger und Rose Breuss. Von 2014 bis 2016 absolvierte er an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz den Masterstudiengang Tanzpädagogik und engagierte sich in sozialen Tanzprojekten in Zusammenarbeit mit der Caritas Wien u.a. bei „Tanz die Toleranz“ und dem Tanzprojekt für Asylwerber „Bewegte Interaktion“, die mit der Performance „Found“ im Wiener Odeon erfolgreich war. 2009 erhielt er beim „Fidelio“-Wettbewerb ein Stipendium der Hugo-Breitner - Gesellschaft, in 2013 den ersten Preis beim Österreichischen Ballettwettbewerb und den zweiten Preis bei der International Dance Competition Hellas in Athen sowie in 2015 einen Förderpreis beim Internationalen Wien-Welt-Wettbewerb.

Ariane Isabell Unfried – Bühnen- und Kostümbildnerin – ist in Hamburg geboren, studierte Bühnen- und Kostümbild in Madrid, an der Universität für Angewandte Kunst in Wien und diplomierte an der Hochschule für Gestaltung (Szenografie) in Karlsruhe. Von Beginn an ist sie bei verschiedenen Tanz- und Theaterproduktionen in Europa tätig. Mit Nikolaus Adler verbindet sie seit dem Studium eine enge Zusammenarbeit. Ab 2003 entwarf sie die Kostüme für die Opern- und Theaterproduktionen des spanischen Regisseurs Calixto Bieito in Deutschland, England, Italien, Spanien und der Schweiz. Daneben arbeitet sie mit dem Regisseur Francisco Negrin an den Opernhäusern von Madrid, Barcelona, Valencia. Seit 2007 entwirft sie regelmässig die Kostüme für die Opern-Produktionen des Regisseurs Carlos Wagner. Herausragend sind La damnation de Faust und Due Foscari für das Sommerfestival in St. Gallen sowie Lotario, eine Koproduktion der Händel Festspiele Göttingen 2017 und dem Theater Bern. 2011 erhielt die zeitgenössische Opernproduktion des Regisseurs Neco Celik Gegen die Wand den Faustpreis, für die sie die Kostüme entwarf. Es folgten unter anderem die Oper Crusades, eine Uraufführung des Komponisten Ludger Vollmer, am Theater Freiburg und andere Opernproduktionen im In- und Ausland. Am Theater am Gärtnerplatz/München entwarf sie die Kostüme für das Ballett Der Nussknacker in einer Choreografie von Karl Schreiner. Aktuell erarbeitet sie die Kostüme für Rigoletto, eine Produktion der Den Jyske Opera in Aarhus/Dänemark. www.rifailariane.com